Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 75 (1981)
Heft: 1

Artikel: Denker der Freiheit : Hinweise auf Nikolai Berdjajew
Autor: Böhler, Albert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-142878

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ALBERT BÖHLER

Denker der Freiheit

Hinweise auf Nikolai Berdjajew

Zu Person und Werk

Im Januarheft 1979 der Neuen Wege habe ich die drei ersten Bände von Wolfgang Dietrichs Werk über Nikolai Berdjajew vorgestellt. Der erste Band trägt den Titel «Leben und Werk». Die beiden nächsten Bände sind mit «Partner des Denkens» überschrieben. Ihnen folgt der hier anzuzeigende Band 5 «Anmerkungen und Exkurse».* Der vierte Band mit der Zusammenfassung «Idee und Entwurf» steht noch aus.

Der neue Band bringt eine Fülle von Hinweisen, die das in Band 1-3 dargestellte Leben und Schaffen, Denken und Kämpfen dieses prophetischen Geistes zu vertiefen, auszuweiten und in seinem Sinn zu klären versuchen. Zu den schon behandelten Denkern treten neue aus Geschichte und Gegenwart hinzu. Kommunikation und Konflikt mit den einen oder den andern oder mit derselben Person und mit sich selbst ergeben eine dramatische Abfolge von Herausforderungen für den Wahrheitsdienst eines «dynamischen» Denkens, das sich immer auf dem Weg weiß und bei aller eindeutigen, oft schroffen, ja einseitigen Stellungnahme mit niemandem und nichts fertig ist, vielmehr in der «Verantwortung vor allen und für alle» verharrt.

Dem Buch kommt zugute, daß der Autor den Zugang zu wichtigen, nur russisch geschriebenen Werken (das gilt besonders auch von der Zeitschrift «Putj» — der Weg) öffnen konnte. Unsere rasende und kataraktische Zeit scheint oft das beste zu verschlingen, was in ihr zukunftsträchtig ist. Auch Berdjajew ist zum Teil diesem Schicksal nicht entgangen. Es gibt aber ein Gedenken, das Zeiten übersteigt und das neu zum Leben ruft, was scheinbar verloren geht. Dem mögen auch diese Ausführungen dienen.

Berdjajew ist *der bedeutendste Denker der Freiheit in unserer Zeit,* ein Denker der Dynamik menschlicher Existenz, der Grundbewegungen menschlicher Geschichte, der gott-menschlichen Wahrheit, des personalistischen Sozialismus, der Entgegensetzung des Reiches Gottes mit dem Reich der Welt (des Cäsar). Kurz gesagt: mehr und anderes als ein Philosoph, mehr und anderes als ein Theologe,

---

* Wolfgang Dietrich: Provokation der Person, Nikolai Berdjajew — Leben und Werk. Band 5: Anmerkungen und Exkurse. Burckhardthaus-Verlag, Gelnhausen/Berlin 1979, 388 Seiten, Fr. 89.—.

ein «Pilger», ein «Wanderer» im prophetischen Dienst, ein «Berufener».

Eine Nebenbemerkung: Man hat gesagt der Stil Berdjajews sei schwerfällig, er ist aber überwiegend eruptiv und in der Sprache provokativ. Fedor Stepun erkennt es intuitiv: «Der Stil des berdjajewschen Denkens ist ausgesprochen heraklitisch. . . Seine Gedanken flammen durch all seine Bücher wie ein vom Winde gepeitschtes Feuer.»

Berdjajew durchlebte in wachsender Intensität die vorrevolutionäre Zeit in Rußland und die Jahre der Revolution bis zu seiner Verbannung (Herbst 1922). Noch heute stellt seine Botschaft eines der wegweisenden Beispiele für die Erfassung letzter Fragen des menschlichen Lebens und der menschlichen Geschichte dar. Arbeiten wie «Die russische Revolution», «Sinn und Schicksal des russischen Kommunismus», «Demokratie, Sozialismus und Theokratie», «Wahrheit und Lüge des Kommunismus» sind ein Ausdruck dafür, daß er jene Zeit ganz in seine Existenz aufgenommen hatte. *Aehnlich wie für Leonhard Ragaz wurde für ihn die Gesamtkrise zu einem Ruf zur Umkehr und zum Reiche Gottes, in dem die wahre Gerechtigkeit nicht in der bloßen kultischen Symbolik, sondern in der gott-menschlichen Welt sich verwirklicht.* Wie die wahre Verantwortung für die soziale Krise, so war Berdjajew auch bereit, die konkrete Schuld an ihr auf sich zu nehmen: «Alle sind vor allen und für alle schuldig.»

Eine äußerste Schärfe erreichte sein Denken im Kampf gegen die ganze bürgerliche und kapitalistische Welt und ihre kirchlichen Entsprechungen. Die Absage ist eindeutig und unumkehrbar. Das Ringen mit dem Kommunismus und dem Marxismus bildet einen dauernden Bestandteil seiner geistigen Existenz. Berdjajew läßt sich weder in unseren westlich-bürgerlichen, noch in einen kirchlichen Antikommunismus einreihen. *Nicht von einer fragwürdigen und schlechten Reaktion gegen das sowjetische System erwartet er die Freiheit für Rußland, sondern von einer Wiedergeburt und inneren Befreiung.* Dabei räumt er dem Kommunismus ein relatives wirtschaftliches Recht mit gewerkschaftlicher, genossenschaftlicher und gemeindlicher Ausprägung ein, fordert aber unabdingbar *die ganzheitliche, uneingeschränkte Glaubens-, Gewissens- und Geistesfreiheit.* Das ist der Grund, warum er die Einladung zur Rückkehr durch die sowjetische Regierung nicht annahm. «Qual und Schmerz» begleiteten ihn in den «russischen Widersprüchen» zu seiner Hoffnung. In welcher Richtung diese Hoffnung ging, zeigt eine Aeußerung in seinem letzten Buch («Das Reich des Geistes und das Reich des Cäsar», 1952): «Der Sozialismus muß mit einem neuen, nicht bourgeoisen Verhalten zum Leben, mit einem neuen, nicht bourgeoisen Verhalten des Menschen zum Menschen verbunden sein. Das ist nicht bloß eine soziale Auf-

gabe, das ist vor allem eine geistige Aufgabe, eine geistige Revolution. Man muß die Entwicklung und den Sieg des religiösen Sozialismus wünschen, aber das bedeutet keineswegs eine Religion des Sozialismus. Die Unterstellung des Sozialismus unter religiöse Prinzipien und Zwecke heißt, ihn von einer falschen Religion des Sozialismus, von einer falschen Objektivierung der Gesellschaft befreien.»

Nikolai Berdjajew (1874-1948) und Leonhard Ragaz (1868-1945)

Berdjajew hat in dem Buch «Selbsterkenntnis», dem «Versuch einer philosophischen Autobiographie», unterstrichen, daß das Evangelium vom Reiche Gottes eschatologisch sei: «Albert Schweitzer, teilweise auch Blumhardt und Ragaz standen mir nahe.»

Wolfgang Dietrich faßt einige Grundzüge der geistigen Begegnung Berdjajews mit Leonhard Ragaz zusammen (vgl. dazu S. 336/337). Er beginnt mit der Feststellung: «Eine gewisse zeitgenössische Alternative zum 'Barthianismus', in der die Korrespondenz der Offenbarung zum Menschen und zur menschlichen Gesellschaft gewahrt wird, erkennt Berdjajew im religiösen Sozialismus eines Leonhard Ragaz.»

Es sind Teilaspekte, die Berdjajew an der Botschaft, am Werk und an der Person von Ragaz sieht. In wesentlichen Stücken sehr treffend. In einigen kritischen Bemerkungen eher verkennend und in den geschichtlichen und grundsätzlichen Urteilen manchmal den Zusammenhang verfehlend. Denn Ragaz war in seinem Wirken, Reden und Schreiben ein dem Feuer Gottes gegenüber allem Geschehen und aller Politik ausgesetzter Mensch. Daß das Reich Gottes in Christus bedrängend n a h e ist, war für ihn zur zentralen Lebenswirklichkeit geworden. Sie prägte die Radikalität seiner Aussagen, ihr Verhaftetsein mit Augenblick, Kampf und Entscheidung. Darum müssen mißverständliche Aussagen immer mit dem Ganzen seines Zeugnisses bedacht sein.

Berdjajew sieht, daß Ragaz zu den wenigen «westlichen Christen zählt, denen die Idee der Gottmenschheit eigen ist, die Grundidee des russischen religiösen Denkens». Er rühmt, daß Ragaz «die religiöse Bedeutung des Menschen und der Menschlichkeit behauptet». Ragaz bestehe «auf der Menschlichkeit Gottes». Er komme Berdjajew nahe «im Entwurf eines Sozialismus, den man personalistisch nennen könne». «Das Christentum wird in seiner religiösen Energie erfaßt. Es durchbricht die Schranken bürgerlichen Geistes und macht mit den Arbeitern gemein.» Es nötigt, in den Riß zu treten zwischen denen, «die an Gott glauben und nicht an das Reich Gottes auf Erden glauben, und denen, die an das Reich Gottes auf Erden glauben und nicht an Gott glauben». Es verbündet sich mit «jener marxistischen Kritik, die nicht duldet die Wirklichkeit zu idealisieren, anstatt sie zu verändern».

Wenn Berdjajew freilich meint, diese Kritik sei nicht radikal genug, sie müsse sich auch gegen das messianische Bewußtsein des Marxismus selber kehren und die Zweideutigkeit in diesem entlarven, so übersieht er *den Kampf, den Ragaz in der Schweiz gegen die Uebersteigerung des marxistischen Messianismus im Bolschewismus führte.* Dieser Kampf modifizierte sich zwar, wie bei Berdjajew selbst, hörte jedoch nie auf, auch wenn die Fronten sich dynamisch bewegten. Dazu ein Zitat aus dem Jahre 1919: «Die Revolution des Gottesreiches würde der Welt Erlösung bringen. Denn sie stürzt jene dämonischen Urgewalten, die die Welt verstören: Selbstsucht, Gewalt, Mammon, Todesmacht. Die Unruhe, die Christus erregt, bändigt allein die Stürme der Welt, das Schwert, das er auf die Erde wirft, schafft einzig den Frieden. In dem Maße aber, als diese wahre Revolution nicht stattfindet, kommt die falsche. Diese gewaltsamen und wirren Ausbrüche fänden ja eben nicht statt, wenn die Revolution des Christus stattgefunden hätte. Sie sind verwirrte, enttäuschte und verwilderte Kinder der Gottesreichshoffnung. Aber wehe über die Heuchler, die nun nichts anderes zu tun wissen, als auf sie mit frommen oder weltlichen Knütteln loszuschlagen! Sie werden nur desto größeren Fluch ernten. Die Gewaltreaktion ist noch weiter von Gott entfernt als die Gewaltrevolution. Nein, nur Eines kann uns helfen: die Revolution Christi selbst» (NW 1919 280/281).

Wie Berdjajew kämpfte darum Leonhard Ragaz an seinem Ort mit Lenin und dem bolschewistischen Dämon; wie jener fragte er nach dessen Recht und Unrecht, nach seiner Wahrheit und Lüge. Es ist ein dynamisches Denken, das sich im Kampfe für das Reich Gottes zu vollziehen sucht.

Weiter meint Berdjajew, Ragaz sei «allzu optimistisch» und «gebe dem Sozialismus eine allzu absolute Bedeutung». Er verkenne, daß der Sozialismus zeitgebunden bleibe und «nicht das Schicksal, nicht den Tod besiegt». Die grundlegende Antwort von Ragaz heißt jedoch: «Es ist klar, *daß die Botschaft vom Reiche Gottes mehr ist als bloß Sozialismus.* Sie verkündigt die neue Gotteswelt, verkündigt Sieg über Schicksal, Schuld und Tod, auch über Krankheit und Sünde. Wie hoch man auch vom Sozialismus denke, so wird man doch nie behaupten können, daß er dies versprechen könne. Es ist also nicht richtig, wenn man etwa kurzerhand sagt, das Christentum sei Sozialismus und nichts anderes. Das Reich Gottes geht nicht nur über alle sozialistischen Programme, sondern auch über den Sozialismus selbst, ja über jede denkbare Gesellschaftsform unendlich hinaus. Es ist, in diesem Sinne, wirklich nicht 'von dieser Welt', ist völlig anders geartet als alles Weltwesen, auch das allerhöchste. Der Glaube an das Reich Gottes blickt über alles zu Denkende und zu Verwirklichende in eine

Welt hinaus, die wirklich 'neu', die die Welt Gottes allein ist, und vor der mit Raum und Zeit auch alle endliche Unzulänglichkeit versinkt. 'Wir warten eines *Neuen* Himmels und einer *Neuen* Erde'.» (Von Christus zu Marx — von Marx zu Christus, Hamburg 1972, S. 190/191).

Berdjajew endet über Leonhard Ragaz: «Aber moralisch ist Ragaz fast immer im Recht. Er hat einen richtigen moralischen Instinkt und ein scharfes christliches Gewissen. . . Er macht vor allem völlig Ernst mit der Verwirklichung des Christentums in der Fülle des Lebens.»

Nikolai Berdjajew und Leonhard Ragaz waren Rufer, Bahnbrecher, Kämpfer und Zeugen. Mit ihrer Glaubens-, Denk- und Lebensweise waren sie dem grenzenlosen Wahrheitsdienst gegenüber allen «Mächten und Gewalten» in der Welt zugewandt. Beide dienten einer prophetisch-messianischen Christusbotschaft in einem Weltkampf für das Reich Gottes. Bei beiden finden wir darum die existentielle und geistige «Provokation der Person». Dazu sagt Berdjajew: «Die Persönlichkeit kann nicht im vollen Sinne des Wortes Weltbürger und Staatsbürger sein, vielmehr ist sie Bürger des Reiches Gottes. Aus diesem Grunde ist die Persönlichkeit ein revolutionäres Element in der tiefen Bedeutung des Wortes. Es ist damit verbunden, daß der Mensch ein Wesen ist, das nicht einer, sondern zwei Welten angehört.»

Ragaz insbesondere mußte in diesem Zusammenhang den schweren und durch alle Weltzeiten aktuellen *Kampf mit «Theologie und Kirche»* führen — um des Reiches, um Christi, um des Evangeliums willen. Dieser Durchbruch galt der *Hinwendung zur Nachfolge und zu einer neuen Gemeinde Christi,* die in Christus und aus ihm wirklich dem Reiche Gottes dient — und nicht, wie im wesentlichen die Kirchen, dem Staat und allen andern Mächten dieser Welt verfallen ist, wodurch die Völker zu allem andern als zu «Jüngern Christi» gemacht werden.

Für die Kämpfer Gottes aber gilt: «Ein Mensch, überhaupt ein Geist, der für Gott einsteht, der sucht Gottesbildung, Christusbildung. Da geht es aus allem heraus, und das muß allgemein werden; es muß mehr Menschen geben, die wissen, daß der Herr Jesus eine ganz neue Welt will, nicht den alten Schlendrian. Nein, das Himmelreich kommt, nicht das Menschenreich, nicht irgend ein Kirchen- oder Sektenreich, das Himmelreich, das Gottesreich kommt» (Christoph Blumhardt).

Berdjajews Anliegen im heutigen Rußland

Wenn die «Provokation der Person» eine solche der verschiedenen Welten ist, wird sie es im Kommunismus (in Gestalt des Marxismus-Leninismus) als Weltanschauung und politische Praxis in einer zentralen und permanenten Weise sein. Das ist durch den prophetisch-messianischen Inhalt ihrer revolutionären Christusbotschaft gegeben.

So war es bei Berdjajew, so ist es bei seinen jüngeren Gesinnungsfreunden im heutigen Rußland.

Die Solidarität mit diesen Kämpfern und ihrer Sache ist unaufgebbar und unaufhebbar. Die reale Glaubens-, Gewissens- und Geistesfreiheit ist das Schibboleth (Erkennungszeichen, Losungswort) jeder Art von «religiösem Sozialismus». Die kommunistisch beherrschte Welt hat von einem entschlossenen Umdenken in dieser Richtung nichts zu fürchten, sie hat eine ganze Welt zu gewinnen. Ist sie dazu fähig? Weder die Kritik der Religion, des Christentums, der Kirchen, noch die der «Mächte, Gewalten und Herrschaften» dieser Welt ist abgeschlossen. Die nächste Perspektive und Praxis für die Menschen und ihre Gesellschaften, ihre wirkliche Revolution bleibt und wird sein das Reich Gottes für diese Erde und den ganzen Kosmos.

Einen Ausschnitt von Berdjajews «Gedanken und Aussagen» hoffen wir in absehbarer Zeit veröffentlichen zu können. Wir müssen ihn wegen Raummangel zurückstellen.

Noch jedesmal, wenn die Christen für die herrschenden Klassen als für die Hüter der herrschenden Ordnung eintraten, schufen sie damit den Boden für die Zerstörung des Christentums und für dessen vollständige Verneinung.

(Nikolai Berdjajew, NW 1936 394)

PAUL FURRER

Ehrung für Ernst Bader

Wir hatten schon mehrmals Gelegenheit, in den Neuen Wegen auf das Lebenswerk Ernst Baders — die «Scott Bader Commonwealth» — hinzuweisen, eine Unternehmung, welche die gemeinwirtschaftliche Produktion verwirklicht und damit der Demokratisierung der Wirtschaft einen Weg weist, der auch zum Gedankengut unserer Vereinigungen gehört.*

Eine Anerkennung seiner Pionierarbeit, deren Bedeutung angesichts der sich verschärfenden Krise des Kapitalismus noch zunehmen wird, erfuhr Ernst Bader schon 1976 durch die Aufnahme eines Gesetzes über «Industrielles Gemeineigentum» in das Statute Book, d. h.

---

* Wir erläuterten die Prinzipien von Baders Commonwealth in den Neuen Wegen von Juni, Juli/August, September und Dezember 1974. Schließlich nahmen auch die Nummern von März 1976, Januar 1977 und Oktober 1978 auf Entwicklung und Ziele Baders Bezug.